

man die Hühner auf dem Hofe, und nicht im Garten hat; warum jede Schreibfeder eine Spalte, und jedes Wohnhaus einen Schornstein haben muß; und warum ich jetzt nicht schlafen möchte.

II.

Erzählungen zur Beförderung guter Gesinnungen und zur Schärfung des Verstandes.

1. Die ungezogenen Kinder.

Wenn Franz und Christian aus der Schule kamen, so sahe man sie nie still und ordentlich nach Hause gehen, sondern immer stürzten sie mit lautem Geschrei aus dem Schulhause heraus, wenn sie merkten, daß der Lehrer ihnen nicht nachsähe. Kaum waren sie auf die Straße gekommen, so jagten sie sich wild herum, und warfen einander mit Erdflößen, oder wohl gar mit Steinen. Hatte es geregnet, so gingen sie nicht, wo es trocken war, sondern sie watenen mitten durch die Pfützen hindurch, und besprüzten einander mit dem schmutzigen Wasser. Wenn sie ein Huhn oder eine Ente, oder ein anderes Thier auf ihrem Wege antrafen, so jagten sie es vor sich her, warfen es mit Steinen, und hatten eine böshafte Freude daran, das arme Thier, so viel sie konnten, zu ängstigen. Als sie sich eines Tages auch so ungezogen auf der Straße betrugten, kam ein alter Mann gegangen, und verwies ihnen ihre Ungezogenheit. Ihr solltet euch schämen, sagte er; denn es schickt sich nicht für Kinder, welche aus der Schule kommen, wo sie so viel Gutes gehört haben, wild und ungezogen zu sein. Aber die bösen Knaben hörten kaum, was der alte Mann sagte, und liefen lachend und tobend fort. Die Aufführung dieser Knaben mißfiel also dem alten Manne sehr. Konnte sie wohl irgend einem verständigen Menschen gefallen? Was verständigen Menschen mißfällt, das ist unanständig.

Ich will mich immer so betragen, daß verständige Menschen mein Betragen mit Wohlgefallen bemerken können.